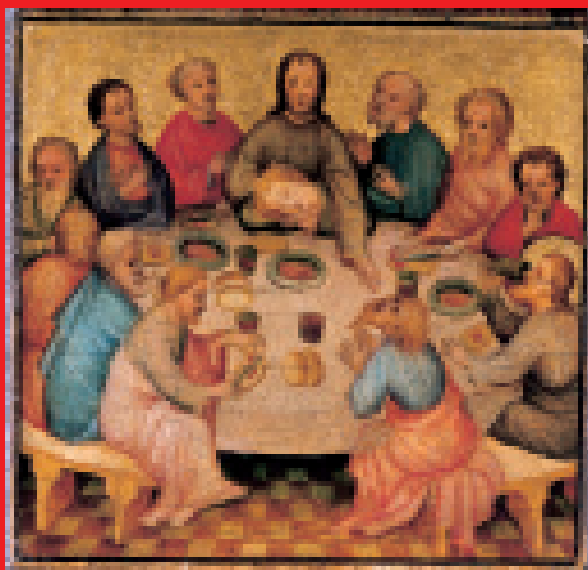


*Neu-
testamentliche
Abhandlungen*



ASCENDORFF

Neutestamentliche Abhandlungen

Begründet von Augustinus Bludau,
fortgeführt von Max Meinertz,
Joachim Gnilka, herausgegeben von
Hubert Frankemölle und Martin Ebner.



Stand des Prospektes: Januar 2016
Nicht aufgeführte Bände sind vergriffen.
Preisänderungen vorbehalten.

Aschendorff Verlag • D 48135 Münster
Tel. 0251/690136
Fax 0251/690143
E-Mail: buchverlag@aschendorff.de
www.aschendorff-buchverlag.de

Bände 1/I und 1/II

Gott und Christus in der paulinischen Soteriologie.

Band I: *Per Christum in Deum*. Das Verhältnis der Christozentrik zur Theozentrik. Von Wilhelm THÜSING. – 1986, 3., verbesserte und um hermeneutisch-methodische Vorüberlegungen zum Gesamtwerk sowie um einen Anhang erweiterte Auflage, XXVI und 307 Seiten, Leinen, 24,60 €, ISBN 978-3-402-03627-3.

Band II *Rechtfertigung und Pneuma*. In Vorbereitung.

Das Kerygma des Paulus spricht von dem Heil, der Soteria, die Gott durch Christus schafft. So sucht das Werk Wilhelm Thüsing einen Zugang zur paulinischen Theologie bzw. Soteriologie von deren Mitte her zu gewinnen, die im Handeln Gottes und Christi selbst besteht. Den ersten, grundlegenden Band des Werkes bildet die hiermit in 3., erweiterter Auflage vorgelegte Studie »Per Christum in Deum« über das Verhältnis von Theozentrik und Christozentrik. Sie enthält jetzt auch hermeneutisch-methodische Vorüberlegungen, die für beide Bände Gültigkeit haben. Der II. Band wird weiter auf das Ganze der paulinischen Theologie ausgreifen, indem er nach dem Verhältnis zwischen der Rechtfertigungslehre des Apostels und seiner theozentrisch-christozentrischen Sicht fragt.

Zu Band I:

Jahwe-Monothelismus und Christusglaube – unvereinbarer Gegensatz oder Einheit? Die außerordentlich starke Spannung, die in der Tat zwischen dem alttestamentlich-jüdischen Gottesglauben und dem zu Ende gedachten Christusglauben besteht, hat Paulus wie wenige andere in

den Blick fassen können: Vor seiner Bekehrung, als Christenverfolger, hat er sie als notwendig trennende Spannung angesehen; als Apostel Jesu Christi hat er sie jedoch als Spannungseinheit zu begreifen vermocht. Freilich macht er das Problem nicht zum Thema eigener Ausführungen. Was er darüber denkt, ist aus relativ wenigen expliziten und einer Vielzahl von impliziten Aussagen zu erkennen. Wilhelm Thüsing hat sich die Aufgabe gestellt, aus diesen Aussagen und Implikationen die Antwort zu gewinnen, die Paulus gibt und deren Bedeutung für die heutige Theologie noch nicht entfernt ausgeschöpft ist. Paulus vermag auch dem heutigen Christen zu zeigen, dass nicht trotz des Christusglaubens, sondern gerade in dessen Kraft das Bekenntnis Israels und Jesu von Nazaret »Höre Israel, Jahwe, dein Gott, ist einer« voll in Kraft bleibt. Jesus dem Christus, dem Christusglauben und der christlichen Spiritualität wird durch die theozentrische Sicht des Paulus nichts genommen; vielmehr kann Jesus Christus nur so in der Relation zu Gott gesehen werden, in der er selbst – auch als der Auferweckte und Erhöhte – stehen und in die er die Glaubenden einbeziehen will. Und wenn der christliche Theologe sich für diese Konzeption des Paulus öffnet, kann nicht zuletzt eine wichtige, ja die zentrale Voraussetzung für den Dialog mit dem Judentum und dem Islam neu geklärt werden.

Band 2

Die Toten in Christus. Eine religionsgeschichtliche und exegetische Untersuchung zur paulinischen Eschatologie. Von Paul HOFFMANN.

– 1978, 3., durchgesehene und ergänzte Auflage, X und 376 Seiten, Leinen, 24,60 €, ISBN 978-3-402-03619-8.

Was heißt »Glaube an ein ewiges Leben«? Zur Diskussion dieser Frage leistet Paul Hoffmann mit seinem Buch einen beachtlichen Beitrag. Er sammelt zunächst die Antworten des Hellenismus und des Judentums zum Thema und untersucht dann die Aussagen des Apostels Paulus, des ersten christlichen Theologen, um an ihnen zu lernen, wie das spezifisch Christliche von seinen zeitbedingten Voraussetzungen unterschieden werden kann und muss. »Die umfassende und sorgfältig gearbeitete Monographie über ein zentrales Thema paulinischer Theologie ist einer der wertvollsten Beiträge katholischer Exegese der letzten Jahre zur vielschichtigen Diskussion über die Herkunft der Grundstrukturen paulinischen Denkens« (Anzeiger für die katholische Geistlichkeit).

Band 3

»Rechtfertigung« bei Paulus. Studien zur Struktur und zum Bedeutungsgehalt des paulinischen Rechtfertigungsbegriffs. Von Karl KERTELGE. – 1971, 2. Auflage, VIII und 336 Seiten, Leinen, 23,60 €, ISBN 978-3-402-03621-1.

Die Diskussion um das Thema der Rechtfertigung betrifft nicht nur die evangelische, sondern auch die katholische Theologie. Sie hat über die Reformation hinweg unmittelbar bei Paulus anzusetzen. Aber verstehen wir die Sprache des Apostels Paulus heute noch richtig? Der erste Teil der vorliegenden Arbeit bietet eine eingehende Analyse des paulinischen Grundbegriffs 'Gerechtigkeit Gottes'. Im zweiten Teil werden die Einzelaspekte der Rechtfertigungsbotschaft nach Paulus theologisch ent-

faltet: Der forensische und eschatologische Sinn, die Bedeutung von Glaube und Taufe für die Rechtfertigung, die ethische Tragweite und schließlich der theologische Ort. »Eine ausgereifte Studie, die das Thema, auch im Horizont heutiger Fragestellung und des ökumenischen Gesprächs, eindringend behandelt« (Biblische Zeitschrift). »Eine Arbeit, an der nunmehr der Standpunkt der kritischen katholischen Exegese zum Rechtfertigungskomplex zu messen ist. Auf Kertelges Buch können wir in der Paulusexegese nicht mehr verzichten« (Theologische Literaturzeitung).

Band 4

Paraklese und Eschatologie bei Paulus. Mensch und Welt im Anspruch der Zukunft Gottes. Von Anton GRABNER-HAIDER. – 1985, 2., durchgesehene und im Literaturverzeichnis ergänzte Auflage, XXIV und 160 Seiten, Leinen, 24,60 €, ISBN 978-3-402-03623-5.

Grabner-Haider untersucht die Eigenart der paulinischen Paraklese und erhellt ihren Zusammenhang mit dem Evangelium. Dann beleuchtet er die eschatologische Begründung der Paraklese in der jüdischen Apokalyptik, bei Paulus selbst und in den Deutero-Paulinen. Schließlich zeigt er, wie Paraklese den Christen ganz auf seine Zukunft hin ausrichtet und ihn zugleich zu seiner Welt, in den 'weltlichen Gottesdienst' sendet. »Der wertvolle Beitrag der vorliegenden Untersuchung zur Exegese der Paulusbriefe besteht in dem Aufweis, dass Gott und Mensch nur in der Geschichte einander begegnen und die Zukunft der Welt ganz davon abhängt, ob sich der Heilsplan Gottes verwirklicht. Dazu aber gehören gute

Taten, Verantwortung und selbstbewusstes Mitmachen der Christen. In diesem Zusammenhang hat die paulinische Paraklese auch heute noch Aktualität, Anziehungskraft und Berechtigung; sie ist ein Wort Gottes für die Menschen jener Zeit« (Trierer Theol. Zeitschrift).

Band 5

Mitte und Norm des Christlichen. Eine Auslegung von 1 Korinther 1,1–3,4. Von Rolf BAUMANN.– 1986, 2., durchgesehene Auflage mit einem neuen Vorwort, XII und 319 Seiten, Leinen, 39,90 €, ISBN 978-3-402-03625-9.

»Von der ›Hierarchie der Wahrheiten‹ hat das Vaticanum II gesprochen. Um die ›Mitte des Evangeliums‹, den ›Kern der christlichen Offenbarung‹, das ›Christliche am Christentum‹ müht sich die Theologie der christlichen Konfessionen. Auf diese Grundfrage heutigen Glaubens sucht die vorliegende Arbeit eine Antwort zu geben. Sie erhebt aus 1 Korinther 1,1–3,4, einem Text, der die grundsätzliche Auseinandersetzung des Apostels Paulus mit der korinthischen Gemeinde spiegelt, in sorgfältiger Exegese die ›Mitte und Norm des Christlichen‹, die hier Paulus – gleichsam ›vor Ort‹ – explizit und implizit zur Sprache und Geltung bringt. Entgegen der verbreiteten Annahme einer gnostischen Bewegung in Korinth werden die dortigen Wirren aus einer theologischen Überbewertung des Charismas der Weisheitsrede erklärt, der gegenüber der Apostel das ›Wort vom Kreuz‹ als das Zentrum seiner Verkündigung herausstellt, es in seinen Konsequenzen entfaltet und kritisch-werbend vorträgt« (Prof. Dr. Karl Hermann Schelkle, Tübingen).

Band 6

Studien zur markinischen Christologie. Mk 8,27–9,13 als Zugang zum Christusbild des zweiten Evangeliums. Von Maria HORSTMANN. – 1973, 2. Auflage, VI und 150 Seiten, Leinen, 15,40 €, ISBN 978-3-402-03626-6.

Maria Horstmann entwickelt anhand des kompositorischen und theologischen Mittelstücks 8,27–9,13 das Christusbild des Markusevangeliums. Sie macht deutlich, wie Markus alte Überlieferungen in einen neuen Zusammenhang einfügt und so für seine Zeit neu auslegt. Die Geheimnistheorie lässt das Osterereignis als den theologischen Ausgangspunkt des gesamten Evangeliums erscheinen. »Es ergibt sich, dass der Evangelist im Abschnitt Mk 8,27–9,13 zentrale Aussagen seiner Christologie zusammengefasst hat, die sichtbar machen, dass ›die Verkündigung von der Passion und Auferstehung des Menschensohnes nach Markus die theologische Mitte und den Ausgangspunkt aller Verkündigung von Jesus als dem Christus‹ bildet. Dieses Ergebnis ist von der Verfasserin durch umsichtige Einzelanalysen und sorgfältigen Aufweis der theologischen Langzeitgedanken im zweiten Evangelium gewonnen und überzeugend herausgearbeitet worden. Ihre vorzügliche Abhandlung verdient uneingeschränkte Anerkennung« (Theologische Literaturzeitung).

Band 7

Priester für Gott. Studien zum Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse. Von Elisabeth SCHÜSSLER FIORENZA. – 1972, VIII und 450 Seiten, Leinen, 43,- €, ISBN 978-3-402-03629-7.

Die Frage nach dem theologischen Verständnis des Priestertums wird immer wieder diskutiert. Die Autorin sucht das Problem an den Texten der Apokalypse erneut als historisch-exegetische Frage zu überprüfen. Die Analyse der Apokalypse-Stellen zeigt, dass der Verfasser die Motive des Königs- und Priestertums theologisch bearbeitet hat. Den sowohl durch Enthusiasmus als durch Verfolgung gefährdeten Christen will er mit seiner Redaktion sagen, dass sie zwar jetzt schon, wie es das traditionelle Taufbekenntnis betont, zu Herrschaft und Priestertum eingesetzt sind, dass sie aber sowohl die Herrschaft als auch die mit dem Priestertum angezeigte Nähe zu Gott erst in der eschatologischen Zukunft besitzen werden. Die vorliegende Untersuchung »ist eine an exakten Einzeluntersuchungen reiche, in der Benutzung der vielfältigen Literatur souveräne und der Beherrschung der exegetischen Methoden meisterliche Arbeit, welche das Verständnis der Verbindung von Herrschafts- und Priestermotiv in der Apokalypse überzeugend erarbeitet und darstellt« (Biblische Zeitschrift).

Band 8

Studien zur Theologie der Logienquelle. Von Paul HOFFMANN. – 1982, 3., durchgesehene Auflage mit einem bibliographischen Nachtrag über die Literatur von 1970 bis 1981, VIII und 366 Seiten, Leinen, 46,10 €, ISBN 978-3-402-03630-3.

Den »Anfängen christlicher Theologie« gilt das besondere Interesse der Bibelwissenschaft. Paul Hoffmann untersucht hier die Tradition der Jesuslogien, die von Matthäus und Lukas in ihren Evangelien verarbeitet wurden (nach der Zwei-Quellen-Theorie also

die Logienquelle). Die Logienquelle ermöglicht einen Zugang zu frühen Formen urchristlicher Verkündigung, zu den Vorformen des Passions- und Osterkerygmas sowie zu der prophetisch-charismatischen Eigenart der urchristlichen Mission. »Hoffmanns Studien sind mit Abstand das Beste, was von den neuesten Untersuchungen von Q bekannt geworden ist. Der Verfasser arbeitet mit großer methodischer Sicherheit. Ein überzeugendes Problembewusstsein beherrscht den Gesamtentwurf der Arbeit und geht auch bei diffizilen Einzeluntersuchungen nicht verloren. Die unübersehbare Literatur wird in angemessener Weise herangezogen. Die Darstellung ist klar und stets streng sachbezogen« (Theologische Literaturzeitung).

Band 9

Die Saulustradition in der Apostelgeschichte. Zur Problematik einer Kirche ohne Juden. Von Karl LÖNING. – 1973, VI und 225 Seiten, Leinen, 23,60 €, ISBN 978-3-402-03631-0.

Ein Beitrag zur Frage nach der Traditionsbasis der Apostelgeschichte. Die Geschichte von der Bekehrung des Saulus vor Damaskus wird in dieser Studie konsequent unter literarischen Aspekten als Erzählung mit eigenständiger Überlieferungsgeschichte analysiert. Aus der literarischen Untersuchung von Apg 9 und der Parallelen in Apg 22 und 26 ergibt sich als ursprüngliche Gestalt der Saulustradition eine in Damaskus entstandene Novelle, die erst von Lukas als Bericht über die Berufung des Paulus zum Zeugen neben den Aposteln verstanden wird. Aus dieser Beurteilung der Traditionslage in Apg 9 ergeben sich einschneidende Konsequenzen für das Ver-

ständnis der Paulusfigur in der Apostelgeschichte: Lukas will Paulus keineswegs in das Schema eines Kirchen- und Sukzessionsmodells pressen; vielmehr erhält die Figur des ehemaligen Verfolgers Saulus für den Nachweis der heilsgeschichtlichen Kontinuität im lukanischen Doppelwerk eine Schlüsselstellung angesichts des faktischen Bruchs zwischen Judentum und Kirche. Damit fällt neues Licht auf die Motivation der heilsgeschichtlichen Kontinuitätsthese des Lukas.

Band 10

Jahwe-Bund und Kirche Christi. Studien zur Form- und Traditionsgeschichte des »Evangeliums« nach Matthäus. Von Hubert FRANKE-MÖLLE. – 1984, 2., durchges. Auflage, XX und 429 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-03632-7.

Der vorliegende Deutungsversuch zum gesamten Evangelium zeigt, dass der erste Evangelist eine literarisch-theologische Auseinandersetzung mit der jüdischen Vergangenheit des Christentums führt. Nicht eine aktuelle Auseinandersetzung, sondern die Frage nach der Treue Gottes ist das mit Grundproblem. Die Beziehung des Bundes Jahwes mit Israel und mit der Gemeinde Jesu liefert die Kernpunkte matth. Theologie: Christologie und Ekklesiologie, Israel und Kirche, Treue Gottes und das richtige menschliche Verhalten. Das Buch erfüllt ein Desiderat, vor allem für den christlich-jüdischen Dialog. »Die Matthäus-Interpretation von Frankemölle setzt so kräftige und einleuchtende Akzente in der matthäischen Ekklesiologie und Christologie, dass sie vermutlich mehr als mancher kurssorische Kommentar das ex-

egetische Gespräch über das erste Evangelium anregen und mitbestimmen wird. Das Buch ist ein Musterbeispiel dafür, dass methodisch korrekte Textbehandlung nicht in redaktions-kritischem Formalismus erstarren muss, sondern dass wissenschaftliche Exegese ihrer Verantwortung für Kirche, Gemeinde und Glaube des Einzelnen durchaus entsprechen kann« (Bibel und Kirche).

Band 11

Die Passion Jesu als Verhaltensmodell. Literarische und theologische Analyse der Traditions- und Redaktionsgeschichte der Markuspassion. Von Detlev DORMEYER. – 1974, VIII und 338 Seiten, Leinen, 43,- €, ISBN 978-3-402-03633-4.

Wie und warum erzählt die Urgemeinde immer wieder von der Passion Jesu? Auf welchem historischen Fundament bauen die Passionserzählungen auf? Diese Frage nach der kommunikativen Funktion, der literarischen Struktur und der theologischen Aussage des »Erzählens« von Jesus stellt Dormeyer an die Markuspassion. Mit einer überprüfbaren literaturkritischen Methodik werden aus dem vorliegenden Markus-Text (14,1–16,8) drei Erzählstadien ermittelt: T, Rs (Redaktion sekundär), Rmk (Redaktion Mk). Die literarische Entwicklung ist sichtbarer Ausdruck für die theologische und kommunikative Entwicklung: Aus einem noch im Horizont der atl. Theologie verbleibenden informierenden Bericht wird eine selbstständige theologische Konzeption, die neuartige Muster des Verhaltens anbietet.

Band 12

Die Gemeinde in Korinth. Versuch einer gruppensdynamischen Betrachtung der Entwicklung der Gemeinde von Korinth auf der Basis des ersten Korintherbriefes. Von Alfred SCHREIBER. – 1977, VI und 190 Seiten, Leinen, 27,70 €, ISBN 978-3-402-03634-1. Die Darstellung der Anfangsgeschichte der korinthischen Gemeinde betritt exegetisches Neuland, insofern diese Fragestellung mit Hilfe neuerer sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse über empirische Gesetzmäßigkeiten menschlicher Interaktion in kleinen Gruppen untersucht wird. Es handelt sich hier um einen bedeutsamen Beitrag zur urchristlichen Gemeindeverfassung. Der Autor »hat den Nachweis geliefert, dass es als sinnvoll angesehen werden kann, die Entwicklungsgeschichte der frühchristlichen Gemeinde von Korinth mit Hilfe heutiger Ergebnisse der Gruppenforschung zu interpretieren«. Er hat ernst gemacht mit der Tatsache, dass christliche Gemeinden auch soziologische Größen sind und als solche betrachtet werden müssen« (Theologische Revue).

Band 13

Allegorie und Allegorese in synoptischen Gleichnistexten. Von Hans-Josef KLAUCK. – 1986, 2., durchgesehene Auflage mit einem Nachtrag, VIII und 427 Seiten, Leinen, 60,40 €, ISBN 978-3-402-03635-8. Gesucht wird nach einer neuen Lösung des Allegorieproblems, das der Gleichnisexegese seit A. Jülicher aufgegeben ist. Klauck behandelt das Thema aus der Sicht des Neutestamentlers unter forschungsgeschichtlichem, religionsgeschichtlichem, literaturwissenschaftlichem und exegetischem Aspekt. Ein Bei-

trag zur Allegoriediskussion, der sich durch Materialreichtum und interdisziplinären Ansatz auszeichnet und der über die engeren Fachgrenzen hinaus Beachtung verdient. »Dem Theologen gehobenen Niveaus (und das sollten nach der durchgeführten Studienreform nun doch nicht wenige sein) kann die Arbeit zum Studium empfohlen werden. Sie ist ein erfreulicher Beitrag einer gesunden und kenntnisreichen weiteren Entwicklung« (Theol.-prakt. Quartalschrift).

Der Nachtrag zur 2. Auflage enthält Ergänzungen und Hinweise auf das Fortschreiten der Diskussion in der Forschung.

Band 14

Leben aus dem Glauben. Christliche Grundhaltungen nach Römer 12–13. Von Franz-Josef ORTKEMPER. 1980, VI und 264 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-03636-5.

Die Arbeit untersucht die Mahnungen des Paulus in Röm 12–13. Nach einer eingehenden Exegese der Texte folgt der Versuch einer systematischen Durchdringung. Im Hintergrund steht dabei die Frage, wie weit die paulinische Mahnung uns heute bei der Suche nach ethischer Orientierung helfen kann. Besonderes Interesse gilt den christlichen Grundhaltungen, die Paulus der römischen Gemeinde nahe legt. »Wegen ihrem wohl tuenden Praxisbezug ist diese exegetische Studie für alle Theologen lesenswert, weil sie entscheidende Aspekte christlicher Welthaltung beschreibt und damit einer verunsicherten Ethik neue Orientierung aus Paulus heraus zu geben vermag. Das christliche ›Gesetz des Glaubens‹ (Röm 3,27) wird in seiner Praxisdimension lebendig dargestellt« (Bibel und Kirche).

*Band 15***Herrenmahl und hellenistischer Kult.**

Eine religionsgeschichtliche Untersuchung zum ersten Korintherbrief. Von Hans-Josef KLAUCK. 1986, 2., durchgesehene Auflage mit einem Nachtrag, VIII und 441 Seiten, Leinen, 60,40 €, ISBN 978-3-402-03637-2.

Thema des Buches ist der Vergleich des urchristlichen Herrenmahls mit den religiösen Mählern der Umwelt. Ein forschungsgeschichtlicher Durchblick und der Entwurf eines Begriffsrasters bereiten eine schwerpunktmäßige Darstellung der kultischen Mähler in der griechisch-römischen Welt, im Judentum und in der Gnosis vor, wobei den Mysterienkulten ein besonderes Augenmerk gilt. Auf diesem Hintergrund entfaltet ein weiterer Hauptteil die spannungsreiche Diskussion um das Herrenmahl zwischen Paulus und der korinthischen Gemeinde. Das Schlusskapitel bietet eine vergleichende Zusammenschau und eine Interpretation des Befundes unter strukturvergleichendem, genetischem und theologischem Aspekt. Ein Nachtrag zur 2. Auflage enthält Ergänzungen und Hinweise auf einschlägige Neuerscheinungen.

*Band 16***Das Blut Christi und die Juden.**

Mt 27,25 bei den lateinischsprachigen christlichen Autoren bis zu Leo dem Großen. Von Rainer KAMPLING. – 1984, VIII und 260 Seiten, Leinen, 39,90 €, ISBN 978-3-402-03638-9.

Die Arbeit untersucht die Auslegung von Mt 27,25 in den ersten Jahrhunderten der lateinischsprachigen Bibelauslegung, die bis in das Mittelalter hinein prägend war für das abendländische Verständnis dieser Stelle. Nach einer gründlichen Auswertung der Quellen

werden die einzelnen Motive der Auslegung gesondert dargestellt. Die Arbeit zeigt aber nicht nur die Geschichte der Auslegung dieses Verses, sondern gewährt auch Einblicke in das spannungsreiche Verhältnis von Juden und Christen. Insgesamt hilft diese Untersuchung, das Phänomen des Antisemitismus von seinen geschichtlichen Voraussetzungen her differenzierter zu sehen. Sie leistet so einen wichtigen Beitrag zum aktuellen jüdisch-christlichen Dialog.

*Band 17***Jesus und die Führer Israels.**

Studien zu den so genannten Jerusalemer Streitgesprächen. Von Jean-Gaspard MUDISO M. MUNDLA. – 1984, VIII und 377 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-03639-6.

Man nennt den hier untersuchten Abschnitt der Synoptiker die Jerusalemer Streitgespräche. Wichtige theologische und Gemeindefragen werden verhandelt: Fragen nach der kaiserlichen Steuer, der Auferstehung der Toten, dem Hauptgebot der Liebe, der Messianität Jesu. Es wird gezeigt, dass und wie diese Probleme in den frühchristlichen Gemeinden unter Berufung auf Jesu Weisung einer Lösung zugeführt wurden. Dabei wird auch jeweils der Versuch unternommen, zurückzufragen, wie der »historische Jesus« die Dinge gesehen haben könnte. Ein Buch, das für jeden interessant ist, der auch um des eigenen Glaubens willen vom Evangelium Weisung erwartet.

*Band 18***Arznei der Unsterblichkeit.**

Die Eucharistie bei Ignatius von Antiochien und im Johannesevangelium. Von Lothar WEHR. – 1987, XVI und 400 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-03640-2.

Die Briefe des Märtyrerbischofs Ignatius von Antiochien und das eucharistische Redestück in Johannes 6 weisen in Bezug auf das Eucharistieverständnis bemerkenswerte Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede auf. In diesem Buch werden die einschlägigen Texte sorgfältig analysiert, ihre Entstehungsgeschichte aufgewiesen und in den Gesamtrahmen des theologischen Konzeptes des vierten Evangeliums und des Ignatius gestellt. Gleichzeitig wird das Milieu untersucht, in dem es zu diesen Eucharistie-Auffassungen in Auseinandersetzung und Angleichung gekommen ist. Die Bestimmung dieses Milieus erfolgt über die Einbeziehung christlich-gnostischer Texte, nämlich des Philippus-Evangeliums und der Thomasakten, aber auch der Didache, die in geographischer und zeitlicher Nähe steht. Das Werk bietet einen interessanten Einblick in das theologische Ringen der Anfänge um die rechte Feier des Herrenmahles.

Band 19

Paulus und die »Diatriben«. Eine vergleichende Stilinterpretation. Von Thomas SCHMELLER. – 1987, XII und 480 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-03641-9. Seit R. Bultmanns Dissertation (1910) werden wichtige Stileigenheiten der Paulusbriefe immer wieder mit Hinweis auf die »Diatriben« erklärt. Meist verstand man darunter die Redeweise kynisch-stoischer Wanderprediger, die Paulus beeinflusst habe. Schmeller klärt diese Vorstellungen: Die »Diatriben« erweist sich als vielgestaltiges und weit verbreitetes Phänomen mündlicher und literarischer Rede, die intellektuelle Gehalte in existentiell-ethischen Zuspruch

umsetzen will. Gestützt auf neuere literaturwissenschaftliche, rhetorische und exegetische Erkenntnisse entwickelt Schmeller eine eigene Methodik für den Stilvergleich. Damit untersucht er einerseits einschlägige Texte von Bion, Musonius Rufus, Epiktet u.a., andererseits Abschnitte aus dem Römer- und 1. Korintherbrief. Der Vergleich zeigt, dass Paulus in gewissem Maß dieselben stilistischen und rhetorischen Mittel wie die »Diatriben« anwendet. Er gebraucht diese stilistischen Verfahren, um theologisch-objektivierende Gehalte den Lesern subjektiv verständlich zu machen. Diese Erkenntnis ermöglicht u.a. eine neue Sicht des Aufbaus der Paulusbriefe.

Band 20

Die Fleischwerdung des Logos.

Studien zum Verhältnis des Johannesprologs zum Corpus des Evangeliums und zu 1 Joh. von Michael THEOBALD. – 1988, X und 537 Seiten, 1 Beilage, Leinen, 75,70 €, ISBN 978-3-402-03642-6.

Die Bedeutung des Johannesprologs für die Dogmengeschichte der frühen Kirche ist kaum zu überschätzen. Dem steht das bis heute nicht gelöste Rätsel seiner literarischen Entstehung und ursprünglichen theologischen Intention gegenüber. Die umfassende Aufarbeitung der Prologforschung seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts im ersten Teil des Buches erschließt neue Perspektiven für seine historische Standortbestimmung in der Spätphase des von einem christologischen Streit erschütterten sog. »johanneischen Kreises«. Die Inkarnationschristologie des Prologs kann von daher im zweiten Teil des Buches, der die Beziehungen von Joh 1 zum Corpus des Evangeliums

und zum 1. Johannesbrief einer gründlichen Überprüfung unterzieht, präzise als hochreflektierte Antwort auf eine fortgeschrittene Weisheitschristologie bestimmt werden, gemäß der Jesus erst bei Gelegenheit seiner Taufe im Jordan durch den Geist zum Offenbarer begabt wurde. Das methodische Instrumentar der Arbeit ist Ausdruck für die wachsende Integration von Literaturwissenschaft und neutestamentlicher Exegese.

Band 21

Die Diakonie der Gerechtigkeit und der Versöhnung in der Apologie des 2. Korintherbriefes. Analyse und Auslegung von 2 Kor 2,14–4,6; 5,11–6,10. Von Anacleto de OLIVEIRA. – 1990, VIII und 456 Seiten, Leinen, 65,50 €, ISBN 978-3-402-03643-3.

Es sind hauptsächlich drei Fragen, die in der exegetischen Forschung zu dem zentralen Briefteil 2 Kor 2,14–7,14 bis heute keine übereinstimmende Antwort gefunden haben: die Einfügung dieses als »Apologie« bezeichneten Textstücks in den jetzigen Kontext, die Identifizierung der Gegner des Paulus und die thematische Konzentration auf den Apostolat des Paulus, besonders unter den beiden Begriffen der »Diakonie der Gerechtigkeit« (3,9) und der »Diakonie der Versöhnung« (5,18). Neue Wege zu einer Lösung eröffnen sich durch die Anwendung einer Auslegungsmethode, die Anregungen der modernen Sprachwissenschaft aufnimmt und den Text zunächst synchronisch und dann diachronisch analysiert. So ergibt sich:

1. Die »Apologie« ist nach den rhetorischen Dispositionsregeln der antiken Reden strukturiert – ein Indiz dafür,

dass wir es hier mit einem ursprünglich eigenständigen Brief zu tun haben, in dem sich 2,14–17 als Eingang und 6,11–7,4 als Schluss erklären lassen.

2. Die Auffassung der Gegner wird durch einen Argumentationsvorgang bekämpft, der auf dem Ursache-Wirkung-Zusammenhang und der Analogie zwischen Verfasser und Adressaten beruht.

3. Dementsprechend gehören für Paulus Evangelium und Apostolat eng zusammen: »Diener Christi« ist er nicht aufgrund von Selbstbefähigung, sondern durch die Erfahrung der »Gerechtigkeit« und »Versöhnung«, die Gott in Jesus Christus gewirkt hat und weiterhin wirkt.

Band 22

Das Thomasevangelium. Einleitung, Kommentar und Systematik. Von Michael FIEGER. – 1991, XX und 296 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-04770-5. *Vergriffen*

Band 23

Die Gerichtspredigt Jesu. Eine Untersuchung zur eschatologischen Verkündigung Jesu und ihrem frühjüdischen Hintergrund. Von Marius REISER. – 1990, X und 359 Seiten, Leinen, 37,90 €, ISBN 978-3-402-04771-2

Zum Thema des eschatologischen Gerichts in der Verkündigung Jesu gab es bisher keine Monographie. Dabei befasst sich über ein Viertel des überlieferten Redeguts Jesu mit diesem Thema. Die Untersuchung hat drei Teile: der erste behandelt frühjüdische Gerichtsvorstellungen (u.a. AT, Henoch- und Jubiläenbuch, Qumran, sibyllinische Orakel, Tannaiten), der zweite die Gerichtspredigt des Täufers und der dritte

anhand einiger authentischer Logien und Gleichnisse die Gerichtspredigt Jesu. Dazu kommen Exkurse über das sog. »Passivum divinum« und das Thema »Umkehr«. Auf diese Weise wird die Eigenart der eschatologischen Verkündigung Jesu ebenso wie ihre Verwurzelung in der Tradition deutlich: Es zeigt sich, dass auch für Jesus das unweigerlich kommende Gericht die Voraussetzung für das endgültige Kommen des Reiches Gottes ist. Gericht und Heil bilden die zwei Seiten einer Medaille. Der paränetische Zweck der Gerichtspredigt Jesu ist die Warnung und die Aufforderung zur Umkehr, um dem Gericht zu entgehen. Dabei heißt Umkehr für ihn nicht mehr – wie noch im Frühjudentum und beim Täufer – Umkehr zur Tora, sondern Hinkehr zu ihm und das entschlossene Tun seiner Worte. So wird mit dieser Untersuchung das Herzstück der Verkündigung Jesu erhellt und das so verbreitete einseitige Bild von der reinen Heilspredigt Jesu zurechtgerückt.

Band 24

Metaphorik, Erzählstruktur und szenisch-dramatische Gestaltung in den Sondergutgleichnissen bei Lukas. Von Bernhard HEININGER. – 1991, VIII und 250 Seiten, Leinen, 28,70 €, ISBN 978-3-402-04772-9.

In der intensiven und andauernden exegetischen Diskussion um die Gleichnisse Jesu weist die Arbeit neue Wege. Konzentriert auf die Sondergutstücke des Lukasevangeliums, das gesamte Gleichniskorpus aber stets im Blick, entwickelt der Autor zunächst sein Verständnis des Gleichnisses als erzählte Metapher. Dabei fließen strukturelle Beschreibungsmodelle ebenso ein wie neuere meta-

pherntheoretische Konzepte. Die spezifisch lukanische Art und Weise, Gleichnisse zu erzählen, erschließt sich durch eine ausführliche Betrachtung der Monologe dieser Stücke. Der Vergleich mit den Selbstgesprächen des antiken Liebesromans sowie mit den Monologen der griechischen und römischen Komödie demonstriert einmal mehr, wie sehr der hellenistisch gebildete Schriftsteller Lukas auf verwandte und ihm anvertraute Erzählmuster zurückgreift und sie überall dort zur Nacherzählung von Jesusstoffen einsetzt, wo es ihm passend erschien. Man kann diese Technik als dramatische Akzentuierung bezeichnen, die der Profilierung der Gleichnisse als Handlungsmodelle, d.h. als Identifikationsangebote für das eigene Verhalten, dienen. Die Textuntersuchungen, die neben den großen Gleichniserzählungen auch die kleineren, oftmals sträflich vernachlässigten Fragegleichnisse behandeln, bestätigen dieses Bild.

Band 25

Die Vollmacht Jesu. Traditions- und redaktionsgeschichtliche Analysen zu einem Leitmotiv markinischer Christologie. Neutestamentliche Abhandlungen. Begründet von Augustinus Bludau, fortgeführt von Max Meinertz, herausgegeben von Joachim Gnllka. Von Klaus SCHOLTISSEK. – 1991, XII und 340 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-04773-6. Die vorliegende Studie stellt sich der exegetischen Herausforderung, die Vollmacht Jesu im Spiegel der markinischen Jesusüberlieferung zu rekonstruieren, und betritt damit Neuland: Trotz der offenkundigen christologischen und ekklesiologischen Impli-

kationen des neutestamentlichen Verständnisses der Vollmacht Jesu gibt es bisher keine wissenschaftliche Bearbeitung dieses zentralen Themas urchristlicher Jesusüberlieferung.

»Jesus lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten« (Mk 1,22). Dieses programmatische Signalwort entfaltet Markus in seinem gesamten Evangelium: Die Frage nach der Vollmacht Jesu (11,27: »In welcher Vollmacht tust du dieses? Oder wer hat dir diese Vollmacht gegeben, dass du dieses tust?«) zielt auf die Identität und die Sendung Jesu.

Trotz der offenkundigen christologischen und ekklesiologischen Implikationen des neutestamentlichen Verständnisses der Vollmacht Jesu gibt es bisher keine wissenschaftliche Bearbeitung dieses zentralen Themas urchristlicher Jesusüberlieferung. Im Zusammenspiel von traditions- und motivgeschichtlichen Rückfragen, minutiösen Einzelstudien und kontextueller Interpretation zeigt Scholtissek auf, wie in der Vollmacht Jesu die rettende Heilzusage und der heilschaffende Anspruch Gottes zum Zuge kommen. Jesu vollmächtiges Auftreten erweist ihn als den messianischen Gottes- und Menschensohn, der die andrängend-nahe Gottesherrschaft vergegenwärtigt. Jesu stellvertretende Lebenshingabe »für die Vielen« (10,45; 14,24) offenbart abschließend seine vollmächtige »Proexistenz« (H. Schürmann). An dieser Vollmacht Jesu erhalten die Zwölf und mit ihnen die Kirche Anteil – als bevollmächtigte Boten setzen sie die vollmächtige Sendung Jesu fort.

Band 26

Das Liebesgebot bei Paulus.

Die Mahnung zur Agape im Rahmen der paulinischen Ethik. Von Thomas SÖDING. – 1995, X und 330 Seiten, Leinen, 46,10 €, ISBN 978-3-402-04774-3.

Das Liebesgebot steht im Zentrum der paulinischen Ethik. Der Apostel greift die Weisung aus Lev 19,18 auf, den Nächsten wie sich selbst zu lieben, um mit ihrer Hilfe die alles entscheidende Grundhaltung christlicher Lebensführung zu kennzeichnen. Die Liebe zum Nächsten gilt ihm dabei als pneumatische Teilhabe an der Liebe, die Gott durch Jesus Christus dem Nächsten erweist.

Die Studie beleuchtet den alttestamentlichen und frühjüdischen Hintergrund der paulinischen Agape-Ethik. Vor allem aber untersucht sie in chronologischer Ordnung alle direkten und indirekten Agape-Mahnungen der paulinischen Briefe. Auf diese Weise kristallisiert sich das besondere Profil der paulinischen Ethik heraus.

Die Abhandlung zeigt, dass die Ethik ein integraler und charakteristischer Bestandteil der paulinischen Theologie ist.

Band 27

Das Recht der Anderen. Befreiungstheologische Lektüre des Neuen Testaments in Lateinamerika. Von Thomas SCHMELLER. – 1994, X und 301 Seiten, Leinen, 47,10 €, ISBN 978-3-402-04775-0.

Die Befreiungstheologie in Lateinamerika hat seit den Sechzigerjahren einen neuen Zugang zum Neuen Testament entwickelt, der für mitteleuropäische Bibelleser und Exegeten oft überraschend ist. Befreiungstheologie ist dabei nicht nur Sache der Hochschulen. Ihrem Selbst-

verständnis nach geschieht das Entscheidende an der Basis, in Basisgemeinden. Dementsprechend wird im vorliegenden Werk die neutestamentliche Lektüre sowohl der professionellen wie der populären Befreiungstheologie untersucht. Die Annäherung an diese hierzulande noch wenig bekannten Lesarten, die reichhaltig dokumentiert werden, erfolgt zunächst auf historischem Weg, indem der unterschiedliche Bibelgebrauch durch die Konquistadoren analysiert wird. In hermeneutischer Sicht erweist sich dann der befreiungstheologische Umgang mit dem Neuen Testament als eine Lektüre aus der Perspektive der Anderen, die eine legitime Andersheit gegenüber mitteleuropäischer Bibeldeutung besitzt, ohne sich freilich der Vergleichbarkeit schlechterdings zu entziehen.

Band 28

Tradition und Situation. Studien zur Jesusüberlieferung in der Logienquelle und den synoptischen Evangelien. Von Paul HOFFMANN. – 1995, VI und 390 Seiten, kartoniert, 47,60 €, ISBN 978-3-402-04776-7.

Die redaktions- und traditionsgeschichtliche Evangelienforschung der letzten 40 Jahre hat uns die soziokulturellen Faktoren sehen gelehrt, die den Rezeptionsprozess der Jesusüberlieferung von den Anfängen bis zur Verschriftlichung in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts bestimmten. Die Tradenten haben die »Jesusstoffe« nicht nur gesammelt, sondern als Autoren und Theologen in einem schöpferischen Umgang mit der Überlieferung zugleich auch unter den Herausforderungen ihrer gesellschaftlichen Situa-

tion interpretiert.

Die in diesem Band veröffentlichten Aufsätze, vor allem zur Spruchüberlieferung, lassen sich als »Fallstudien« verstehen, die zusammengenommen zugleich einen Einblick in die entscheidenden Stadien dieses Transformationsprozesses ermöglichen:

- Jesus – der prophetische Bote des sich dem Marginalisierten zuwendenden Gottes;
- in der Zeit zunehmender jüdisch-römischer Konflikte die frühe Israelmission charismatischer Wanderpropheten, deren Ende die Logienquelle markiert;
- Matthäus, der in seiner Jesusgeschichte die heilsgeschichtliche Wende von Israel zur Völkerkirche begründet, zugleich aber diese auf das jüdisch-christliche Erbe bleibend verpflichtet;
- Lukas schließlich, der dieses Erbe für die in hellenistischer Stadtgesellschaft lebenden christlichen Minderheiten aktualisiert.

Band 29

Der Neue Bund und das Werden der Kirche. Die Diatheke-Deutung des Hebräerbriefs im Rahmen der frühchristlichen Theologiegeschichte. Von Knut BACKHAUS. – 1996, XVI und 414 Seiten, 74,20 €, ISBN 978-3-402-04777-4.

Gottes Bund mit seinem Volk ist zu einem zentralen Thema der christlichen Theologie und des jüdisch-christlichen Dialogs geworden. Der Beitrag des Neuen Testaments zu diesem Thema wird freilich nach wie vor kontrovers diskutiert. Vor diesem Horizont verfolgt die Studie die Anfänge der christlichen Bundestheologie. Sie widmet sich dabei vor allem dem Hebräerbrief, der

sich als erste christliche Schrift programmatisch dem Bundesgedanken nähert.

In Detailexegesen und semantischen, rhetorischen und textpragmatischen Analysen wird die Diatheke-Konzeption des Hebräerbriefs erschlossen und mit Blick auf vergleichbare frühjüdische und frühchristliche Entwürfe theologiegeschichtlich gewürdigt. Das vom Hebräerbrief dezidiert christologisch bestimmte Modell vom »Neuen Bund« dient der christlichen Selbstdefinition in einer für die frühkirchliche Schwellenphase charakteristischen Identitätskrise. So trägt es einerseits bei zur »semantischen Entzweigung« mit dem Frühjudentum, das zur gleichen Zeit den Gottesbund auf die Tora hin konzentriert. Anders als die polemisch gegen das Judentum gewendeten Bundesmodelle der Folgezeit (vor allem Barnabasbrief und Justin der Märtyrer) wahrt der Hebräerbrief jedoch die grundlegende theologische Kontinuität zur Mutterreligion.

Der Schlussteil der Studie fragt nach den Risiken und Chancen der vom Hebräerbrief entwickelten Bundeskonzeption im aktuellen theologischen Gespräch.

Band 30

Petrus und Paulus – Kontrahenten und Partner. Die beiden Apostel im Spiegel des Neuen Testaments, der Apostolischen Väter und früher Zeugnisse ihrer Verehrung. Von Lothar WEHR. – 1996, VIII und 416 Seiten, Leinen, 74,20 €, ISBN 978-3-402-04778-1.

Nach dem Zeugnis des Neuen Testaments war das Verhältnis der Apostel Petrus und Paulus – trotz Übereinstimmung im grundlegenden Bekenntnis – auch geprägt von Konflikt und Auseinandersetzung.

Ausgangspunkt ist der antiochenische Konflikt, von dem Paulus Gal 2,11ff berichtet. Wie ist dieser Streit zwischen den beiden Aposteln zu erklären? Worin liegen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten ihrer theologischen Positionen?

Hierzu werden diejenigen Stellen im Galaterbrief und im 1. Korintherbrief interpretiert, an denen Paulus sein Verhältnis zu Petrus zur Sprache bringt oder zumindest andeutet. Die petrinische Überzeugung genauer zu fassen, hilft das Matthäusevangelium. Darüber hinaus werden in die Untersuchung nachpaulinische Schriften einbezogen, in denen sich trotz der Tendenz zur Angleichung Spuren des je anderen Selbstverständnisses der Apostel und ihres je anderen theologischen Ansatzes finden. Die Untersuchung endet mit einer Darstellung der Anfänge der Petrus- und Paulusverehrung durch die stadtrömischen Christen.

Dieses Werk veranschaulicht einen Teil des Prozesses, in dessen Verlauf christliche Theologie Profil gewinnt, getragen von dem Willen, den Anspruch der Botschaft von Jesus Christus zu wahren.

Band 31

Der lebendige Gott. Die Frage nach dem Gottesbild des Neuen Testaments. Von Thomas SÖDING (Hg.). – 1996, VIII und 477 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-04779-8. Die Frage nach dem Gottesbild des Neuen Testaments steht im Zentrum der exegetischen Arbeit Wilhelm Thüsings. Sie ist ein wesentlicher, wenngleich häufig vernachlässigter Aspekt der neutestamentlichen Theologie. Deshalb ist »Der lebendige Gott« das Thema der Festschrift, die Wilhelm Thüsing zu seinem 75. Ge-

burtstag gewidmet wird.

In 19 Beiträgen zeichnen die Autoren an Hand zentraler Texte und Themen das Profil der urchristlichen Gottesrede nach: die untrennbare Verbindung von Christologie und Theologie, die Beziehung zwischen dem Alten und dem Neuen Testament, das Verhältnis der neutestamentlichen Theologie und Christologie zur heidnischen Religiosität, die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, die Gerechtigkeit und die Weisheit Gottes, die Heilsdramatik seiner Offenbarung und die Spiritualität der Nachfolge, die Theologie des Todes Jesu und die Hoffnung für die ganze Schöpfung.

Der Bogen reicht von Jesus und den Evangelien über Paulus zu den Spätschriften, von der alttestamentlichen Erwählungstheologie zur Trinitätslehre und von der Theozideefrage zur theozentrischen Anthropologie. Auf diese Weise entsteht – wie es bislang gefehlt hat – ein Kompendium neutestamentlicher Theologie.

Band 32

»**Crucifixus sub Pontio Pilato**«. Das »crimen« Jesu von Nazareth. Von Peter EGGER. – 1997, VIII und 243 Seiten, Leinen, 38,40 €, ISBN 978-3-402-04780-4.

Jesus von Nazareth hat unter Pontius Pilatus den Kreuzestod erlitten – darin stimmen alle biblischen und außerbiblischen Quellen überein. Schwierigkeiten bereitet aber seit jeher die Frage, welche rechtlichen Gründe für die Verurteilung zu dieser grausamen Hinrichtungsart maßgeblich waren. Gewöhnlich wurde diese Strafe an Leuten vollzogen, die sich gegen die herrschende Ordnung aufgelehnt hatten. Historisch

schwer zu durchdringen ist auch das vorausgehende Strafverfahren, insbesondere die Frage, welche Rolle darin der jüdische Hohe Rat spielte.

Die vorliegende Untersuchung geht von den politischen Verhältnissen im Judäa des 1. Jahrhunderts aus. Sie zeichnet die geschichtliche Entwicklung der Römerprovinz nach und skizziert den rechtlichen Rahmen, innerhalb dessen politisches und religiöses Handeln zu bewerten ist. Im Zentrum der Untersuchung steht das Problem, welche Handlungsweisen in den Augen der römischen Militärmacht politisch bedrohlich erschienen und inwiefern die einheimischen jüdischen Behörden an der Aufrechterhaltung der Ordnung beteiligt waren. In diesem Spannungsfeld der damaligen politisch-rechtlichen Verhältnisse wird die öffentliche Wirksamkeit Jesu und sein Konflikt mit den Machthabern beleuchtet. Die vorliegende Arbeit versteht sich in erster Linie als historisch orientierte Untersuchung. Als Quellen dienen daher – neben den neutestamentlichen Schriften – die Werke der antiken Historiographen, insbesondere des jüdischen Autors Josephus Flavius.

Band 33

Paradoxien bei Paulus. Untersuchungen zu einer elementaren Denkform in seiner Theologie. Von Gerhard HOTZE. – 1997, XIV und 380 Seiten, Leinen, 50,20 €, ISBN 978-3-402-04781-1.

In den Briefen des Apostels Paulus begegnen allenthalben spannungsvolle Aussagen, die den Namen Paradoxien verdienen. Die Existenz solcher Paradoxa ist zwar im Rahmen exegetischer Paulusstudien schon des Öfteren bemerkt worden, sie hat aber bisher keine eingehende Untersu-

chung gefunden. Die vorliegende Arbeit möchte diese Lücke schließen. Sie nähert sich dem vielschichtigen Phänomen der Paradoxalität zunächst mit einer Begriffsbestimmung, die die biblische wie die außerbiblische Literatur berücksichtigt. Dabei tritt besonders die Rhetorik als ein wesentlicher »Sitz im Leben« von Paradoxien hervor.

Die zahlreichen Paradoxien bei Paulus sind jedoch mehr als brillante Stilfiguren mit rhetorischer Wirkung. Sie sind Ausdruck einer theologischen Denkform, die im Geschehen von Tod und Auferstehung Christi wurzelt und darauf zurückverweist. Entsprechend lässt der paulinische Befund eine »kreuzestheologische« und eine »eschatologische« Grundgestalt der Paradoxien erkennen.

Auffälligerweise sind die eindrucksvollsten Beispiele von Paradoxalität dort zu finden, wo Paulus von sich selbst spricht: auf dem Feld der Apostolatstheologie. Daher gilt der Schwerpunkt der Studie sechs Textabschnitten (überwiegend aus dem zweiten Korintherbrief), die diesen Bereich der paulinischen Theologie repräsentieren. Die Paradoxien bei Paulus werden so als existentielle Entsprechungen zum apostolischen Kerygma verständlich.

Band 34

Zur Bildersprache des Johannes von Patmos. Verwendung und Bedeutung der metaphorischen Sprache in der Johannesapokalypse. Von Georg GLONNER. – 1999, 312 Seiten, gebunden, 45,- €, ISBN 978-3-402-04782-8.

Die Apokalypse des Johannes von Patmos beschreibt in einer bilderreichen Sprache das Endgericht und die Neuschöpfung der Welt am Ende

aller Tage. Um das Eschaton in Szene zu setzen, verwendet sie mehr motivische Anleihen aus dem Alten Testament oder den jüdisch-apokalyptischen Schriften als alle anderen neutestamentlichen Autoren. Die vorliegende Untersuchung fragt zunächst nach der Eigenart der apokalyptischen Literatur und danach, was die christliche Johannesapokalypse von den Apokalypsen der jüdischen Literatur unterscheidet. Schließlich werden die verwendeten Bildmotive von vier ausgewählten Kapiteln untersucht. Die Reihenfolge der Texte Offb 18; 13; 4; 10 richtet sich nach deren motivischen Abhängigkeit von den Propheten Ezechiel und Daniel. Abschließend wird dem Einfluss der Apokalypse auf die christliche Kunstgeschichte und auf unser gegenwärtiges Denken nachgegangen. Durch bildanalytische Methoden konnte ein tieferes Verständnis in das Denken des Johannes gefunden werden. Das Bild ist nicht bloß Beiwerk eines abstrakten Inhalts, es ist eine Größe sui generis, die innerhalb der Apokalypse ihre eigene Dynamik entfaltet. Die Arbeit will einen Beitrag dazu leisten, die eigentümliche Bildersprache der Bibel wieder neu zu entdecken und zu erlernen.

Band 35

Das Buch der Unterweisungen Jesu. Gesammelte Beiträge zur Reden-Komposition Q, herausgegeben von Christoph Heil. Von Heinz SCHÜR-MANN. In Vorbereitung.

Als älteste Quelle zur Geschichte und Theologie des frühen palästinischen Judentums hat die Reden-Komposition Q in der Evangelienforschung der letzten Jahrzehnte großes Interesse

gefunden. Als einem eigenständigen Strang urchristlicher Jesusrezeption kommt ihr aber auch für die Geschichte des Urchristentums und die Theologiegeschichte insgesamt hervorragende Bedeutung zu.

Der Sammelband enthält alle Beiträge, durch die Heinz Schürmann (1913–1999) die Q-Forschung maßgeblich geprägt hat. Die erstmals zwischen 1953 und 1992 veröffentlichten 15 Aufsätze werden durch Nachträge aktualisiert. Schürmanns hier zum ersten Mal veröffentlichter Beitrag »Auf der Suche nach einer sachgerechten Bezeichnung für ›Q‹« schließt den Band ab.

Band 36

Das Zeugnis des Tempels. Studien zur Bedeutung des Tempelmotivs im lukanischen Doppelwerk. Von Heinrich GÄNSER-KERPERIN. – 1999, 412 Seiten, kartoniert, 52,20 €, ISBN 978-3-402-04784-2. Jerusalem und vor allem sein Tempel spielen im lukanischen Doppelwerk im Vergleich zu den drei anderen Evangelien und der paulinischen Theologie eine zentrale Rolle. Gegenüber einer verbreiteten Lukas-Exegese, die den Tempel und seine vorausgesagte Zerstörung in eine heilsgeschichtliche Substitutionstheorie einspannt, zeigt die vorliegende Arbeit in detaillierten narratologischen Textanalysen auf, dass dem Tempel in der Erzählung andere Funktionen zukommen. Im lukanischen Werk erscheint der Tempel als ein Offenbarungsort, als Ausgangspunkt und Ziel der Sendung Jesu, als Ausgangsbasis des weltweiten Zeugnisses der Apostel und als idealer Ort der Begegnung Gottes mit seinem Volk. Diese verschie-

denen Funktionen, die dem Tempel zuwachsen, zeigen an, dass auch für die heidenchristlichen Leserinnen und Leser des lukanischen Werkes der jüdische Tempel in Jerusalem ein wesentliches Element der Konstitution ihrer Identität bildet.

Band 37

»Dies ist die Zeit, von der geschrieben ist ...«. Die expliziten Zitate aus dem Buch Hosea in den Handschriften von Qumran und im Neuen Testament. Von Barbara FUSS. – 2000, 316 Seiten, kartoniert, 45,- €, ISBN 978-3-402-04785-9.

Die Verwendung biblischer Schriften bei der Abfassung eigener Literatur ist eine Gemeinsamkeit aller Gruppierungen des Judentums zur Zeit des Zweiten Tempels. Am Beispiel der expliziten Zitate aus dem Buch Hosea wird in der vorliegenden Arbeit die Schriftrezeption qumranischer und diejenige neutestamentlicher Autoren miteinander verglichen. Untersucht werden sämtliche qumranischen und neutestamentlichen Schriften, insofern sie explizite Hosea-Zitate enthalten. Es zeigt sich, dass sich die Schriftverwendung des Paulus und des Matthäusevangelisten sich von derjenigen der qumranischen Autoren bei aller Übereinstimmung in der formalen Vorgehensweise in der inhaltlichen Anwendung grundsätzlich unterscheidet.

Band 38

Kapitalprozesse im lukanischen Doppelwerk. Die Verfahren gegen Jesus und Paulus in exegetischer und rechtshistorischer Analyse. Von Erika HEUSLER. – 2000, VIII und 293 Seiten, kartoniert, 39,90 €, ISBN 978-3-402-04786-6.

Bei der Schilderung des Gerichtsverfahrens gegen Jesus von Nazareth geht Lukas auffällig eigene Wege. Nur bei Lukas beginnt die Verhandlung vor Pilatus mit einer expliziten Anklage gegen Jesus, nur bei Lukas wird Jesus dem Herodes vorgeführt. Die neuere Forschung tendiert dahin, diese und weitere Besonderheiten mit dem ausgeprägten Gestaltungswillen des dritten Evangelisten zu erklären. An dieser Stelle setzt die vorliegende Arbeit ein – mit der entscheidenden Beobachtung, dass sich der lukanische Bericht in erster Linie dort von dem markinischen löst, wo es um den Verlauf des Prozesses, um das gerichtliche Verfahren als solches geht. Ein synoptischer Vergleich unter dezidiert juristischem Blickwinkel und die kontinuierliche Überprüfung des Befundes am zweiten großen Prozessbericht des Lukas – an seiner Schilderung des Verfahrens gegen Paulus in der Apostelgeschichte – lassen das lukanische Bild von einem Prozess entstehen. Dieses Bild ist kein Konstrukt, sondern es orientiert und misst sich an einer zur Zeit des Lukas tatsächlich existierenden Strafprozessordnung: am römischen Prozessrecht.

Mit der Anpassung der Kapitalprozesse seines Doppelwerks an das römische Prozessrecht verfolgt Lukas sein großes Ziel, dem Christentum in der Nachfolge eines von Rom Verurteilten und Gekreuzigten ein Lebensrecht und einen Platz im römischen Imperium zu eröffnen.

Band 39

ΣΩΤΗΡ. Studien zur Rezeption eines hellenistischen Ehrentitels im Neuen Testament. Von Franz JUNG. – 2002, XII und 404 Seiten, Leinen, 59,- €, ISBN 978-3-402-04787-3.

Die neutestamentliche Retter-Prädikation Jesu Christi ist nicht als Kampfansage an außerchristliche Retter-Prätendenten zu verstehen, so lautet die These der vorliegenden Untersuchung. Was die frühen Christen meinten, wenn sie Jesus als ihren Retter bezeichneten, kann erst dann befriedigend geklärt werden, wenn deutlich wird, wie ihre paganen und jüdischen Zeitgenossen die Retter wahrnahmen und was sie von ihnen erwarteten. Gegen einen univoken Retterbegriff setzt der Verfasser philologische Detailanalysen paganer wie früh-jüdischer Retteraussagen. Durch die Erarbeitung antiker Retter-Konzeptionen wird erstmals gezeigt, inwieweit die neutestamentlichen Autoren an die Retter-Vorstellung ihrer Zeit anknüpften und wie sie die religiöse Vorstellungswelt durch ihre eigene Retter-Verkündigung bereicherten.

Band 40

Maria von Magdala im Johannesevangelium. Jüngerin – Zeugin – Lebensbotin. Von Susanne RUSCHMANN. – 2002, X und 270 Seiten, kart. 38,90 €. ISBN 978-3-402-04788-0

Die biblische Gestalt Maria von Magdala erfährt im Johannesevangelium ihre reifste und tiefste Deutung. Mithilfe der Fortschreibung (relecture) zeigt diese Studie auf, wie kunstvoll die Figur der Tradition in das theologische Konzept des Evangeliums eingebettet wurde: Die ›johanneische‹ Maria von Magdala steht am Wendepunkt von der vor- zur nach-österlichen Gemeinschaft mit Jesus. Sie bezeugt den Irdischen und den Auferstandenen, den Abschied und die neue Gegenwart Jesu. Im Licht der Jüngerberufungserzählung und der Abschiedsrede wird die Begegnung zwischen Maria und dem Auferstandenen zur ersten nach-österlichen Berufungserzählung und Maria wird zum Paradigma für Jüngerschaft und Christusbegegnung. Als geschichtliche Osterzeugin und als produktives Vorbild der Glaubensnachfolge ist sie für die LeserInnen des Evangeliums Vermittlerin zwischen den Zeiten und mystagogische Erinnerungsfigur.

Band 41

Der Konflikt Jesu mit den »Juden«. Ein Versuch zur Lösung der johanneischen Antijudaismus-Diskussion mit Hilfe des antiken Handlungsverständnisses. Von Manfred DIEFENBACH. – 2002, 360 Seiten, kart. 47,- €. ISBN 978-3-402-04789-7

In der Johannesforschung wird häufig die Frage nach der Schuld bzw. Verantwortung für den Tod Jesu gestellt. Ungelöst ist die Frage, wer eigentlich mit dem generalisierenden Ausdruck »Die Juden« im vierten Evangelium gemeint ist?

Die vorliegende synchrone Arbeit untersucht den Konflikt zwischen den Juden Jesus und jenen Personen und Gruppen, die das vierte Evangelium »Die Juden« nennt. Das Johannesevangelium wird bewusst in den Zusammenhang mit dem Handlungsverständnis antiker Dramentheoretiker gebracht. Aufgrund syntaktischer Beobachtungen wird der Frage nach dem »Was« einer Handlung im Gegensatz zur Frage nach dem »Wer« der Vorzug gegeben. Mit Hilfe des Primats der Handlung ergibt sich einerseits, dass die ablehnende Haltung »der Juden« gegenüber Jesus im Grunde auf einem bestimmten Verständnis der Glaubens- und Thoratreue zum Bundesgott Jahwe beruht. Mit »den Juden« sind weder das empirische Judentum noch bestimmte Gruppen des Volkes zur Zeit Jesu gemeint, sondern Menschen, die eine exklusive Glaubensüberzeugung verkörpern. Andererseits werden im vierten Evangelium auch Menschen mit dem Begriff »Die Juden« dargestellt, die an Jesus glauben.

Menschen mit dem Begriff »Die Juden« dargestellt, die an Jesus glauben.

Dieses Werk führt dem Leser respektive dem Hörer das Evangelium die ambivalente Bandbreite zwischen Nein und Ja zu Jesus modellhaft vor Augen. Es geht letztlich darum, sich entschieden für oder gegen den Glauben an Jesus zu entscheiden.

Band 42

Zeiten der Wiederherstellung. Studien zur lukanischen Geschichtstheologie als Soteriologie. Von Sylvia HAGEN. – 2003, X und 366 Seiten, kart. 49,- €. ISBN 978-3-402-04791-0

Nicht die Periodisierung der Heilsgeschichte und eine Privatisierung der Heilserfahrung stehen als Motive im Hintergrund des lukanischen Geschichtswerks, sondern das erklärte Bemühen des Lukas, den Menschen seiner Generation den Zusammenhang zwischen Gottes Verheißungshandeln in der Vergangenheit und seinem endzeitlichen Rettungshandeln, wie es exemplarisch in der Auferweckung Jesu sichtbar wird, zu vermitteln. Sowohl dieser Inhalt als auch die Vermittlung des Heils werden »weisheitlich« umgesetzt: das, was jenseits kultischer oder ethnischer Identitäten in der Krise bestehen hilft, ist das Wissen um den auferstandenen Gekreuzigten und die noch ausstehende »Wiederherstellung aller Dinge«.

Band 43

»Geschenk aus Gottes Schatzkammer« (bSchab 10b). Jesus und der Sabbat im Spiegel der neutestamentlichen Schriften. – 2003, 730 Seiten, kart. 86,- €. ISBN 978-3-402-04790-3

Die Untersuchung entwirft ein Gesamtbild von Jesu Umgang mit dem jüdischen Sabbatgebot in dem Anliegen, die Fragwürdigkeit der traditionellen, antijüdischen Gegenüberstellung von »christlichem« Jesus und dem jüdischen Sabbat aufzuzeigen.

Die Analyse sämtlicher Sabbattexte des Neuen Testaments führt zu einem fundierten Überblick über die Vielfalt frühchristlichen Rin-

gens mit dem Sabbat Israels. So entsteht die Grundlage für eine neue Interpretation des Verhältnisses Jesu zum Sabbat, welche die Einbindung des Juden Jesus von Nazareth in seine jüdische Umwelt ernst nimmt.

Band 44

Die Weisheit – Ursprünge und Rezeption. Festschrift für Karl Löning zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Martin FAßNACHT, Andreas LEINHÄUPL-WILKE und Stefan LÜCKING. – 2003, 308 Seiten, geb. 55,- €. ISBN 978-3-402-04792-7

Die Weisheit – kein anderes Thema ist geeigneter, um die verschiedenen Aspekte des Schaffens Karl Lönings miteinander zu verbinden. Die Spannung von Toraweisheit und apokalyptischer Weisheit bildet den inhaltlichen Fokus seiner Arbeiten. Der Begriff der Weisheit ist darüber hinaus Dreh- und Angelpunkt für die Verbindung von synchroner Textanalyse und zeitgeschichtlicher Forschung, die Karl Lönings methodisches Vorgehen auszeichnet. Schließlich kristallisiert sich im Begriff der Weisheit das Interesse an der Vermittlung rettenden Wissens. Weisheit ist kein esoterisches Geheimwissen, sondern ein lebenspraktisches Wissen, dass durch Texte und Schulen weitergegeben wird.

Diese Festschrift anlässlich des 65. Geburtstages Karl Lönings beleuchtet die verschiedenen Aspekte der Weisheit, angefangen bei ihren Ursprüngen im Alten Testament bis zu ihrer Fortführung in gnostischer und patristischer Theologie. Dabei knüpfen die Autoren bewusst an die Arbeiten des Jubilars an und führen sie in kritischer Weise fort. Auf diese Weise entsteht

ein vielgestaltiges und durchaus kontroverses Parorama der Weisheit in biblischer und nachbiblischer Zeit.

Band 45

Rettendes Wissen im Johannesevangelium. Ein Zugang über die narrativen Rahmentexte (Joh 1,19-2 – 21,1-21,25). Von Andreas LEINHÄUPL-WILKE. – 2003, 402 Seiten, kart. 54,- €. ISBN 978-3-402-04793-4

Die vorliegende Arbeit will auf der Grundlage der synchronen Endtextanalyse einen Beitrag zur literarischen und theologischen Konzeption des Johannesevangeliums leisten und wählt als textliche Grundsubstanz die narrativen Rahmentexte des Buches (Joh 1,19-2,12 – 20,1-21,25). Das gewählte Analyseverfahren verzahnt die narrativen Untersuchungen der einzelnen Abschnitte mit den jeweiligen motivlichen und thematischen Zusammenhängen auf der Grundlage intertextueller Beziehungen zu ersttestamentlichem und frühjüdischem Textmaterial und wertet dies für den Gesamtzusammenhang des Johannesevangeliums aus. Das Johannesevangelium ist demnach zu lesen als Dokument der identitätsstiftenden Vergewisserung einer marginalisierten Erzählgemeinschaft, deren Wissenskonzept durch und durch auf jüdischem Mutterboden verwurzelt ist.

Band 46

»... denn sie wissen nicht, was sie tun.« Zur Rezeption der Fürbitte Jesu am Kreuz (Lk 23,34a) in der antiken jüdisch-christlichen Kontroverse. Von Matthias BLUM. – 2004, 246 Seiten, kart. 37,- €. ISBN 978-3-402-04794-1

Hat Jesus am Kreuz um Vergebung für die vermeintlich an seinem Tod schuldigen Juden gebeten? Diese Annahme vertreten einige Exegeten unter Verweis auf das im Lukasevangelium überlieferte Wort Jesu: »Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun« (Lk 23,34a).

Die vorliegende Studie zeigt, dass eine entsprechende Auslegung seit der frühen Kirche mit antijudaistischen Motiven verbunden werden konnte und bis heute verbunden wird. Der Autor untersucht kritisch die Anlässe und Kontexte dieser Rezeption, macht aber auch auf alternative, weit seltenere Auslegungstraditionen aufmerksam. So kommt diesem auslegungsgeschichtlichen Werk, das nicht zuletzt in die aktuelle Debatte um die Rezeptionsgeschichte einführt, große Bedeutung für die Antijudaismusforschung zu.

Band 47

Paradigmen auf dem Prüfstand. Exegese wider den Strich. Festschrift für Karl-Heinz Müller. Von Bernhard HEININGER. – 2004, 208 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 40,- €. ISBN 978-3-402-04795-8

»Exegese wider den Strich« ist das Markenzeichen von Karlheinz Müller, der mit dieser Festschrift – wider den Usus – anlässlich seiner Emeritierung geehrt wird. Durch seine diversen, von ihm gern als »Anmerkungen« bezeichneten Beiträge hat er scheinbar festzementierte Forschungsstandards hinterfragt und aufgebrochen. Was die Vorstellung vom jüdischen »Gesetz« angeht, hat er einen nachhaltigen Paradigmenwechsel initiiert, nicht

viel anders bei den Themen »frühjüdische Apokalyptik«, »Auferweckung aus den Toten« oder im Fall der historischen Rekonstruktion des Prozesses Jesu.

Die Festschriftbeiträge versuchen, in diesen Spuren zu gehen und nehmen aus den unterschiedlichen Forschungsschwerpunkten der einzelnen Autoren, oft in Korrespondenz zu Ansätzen aus dem Müllerschen Œuvre, Paradigmen unter die Lupe bzw. stellen neue Paradigmen vor: Erich Zenger führt das neue Paradigma der Psalterexegese am Beispiel der Wallfahrtspsalmen vor. Hans-Josef Klauck praktiziert »Religionsgeschichte wider den Strich« an ausgewählten Beispielen. Gerhard Dautzenberg deckt Beziehungen zwischen der Eschatologie der Offenbarung und dem paulinischen »Evangelium« auf. Burkhard Hose behauptet ausgehend von Mk 10,17–27 die bleibende Heilsrelevanz des Gesetzes. Johann Maier präsentiert die frühjüdische und rabbinische Wirkungsgeschichte von Gen 18,21 als Reflexionsprozess über die Handlungsfreiheit Gottes. Theodor Seidl lotet die Mehrdeutigkeit des massoretischen Textes von Ps 56,9 und den Horizont der Metaphern »Tränenschlauch« und »Lebensbuch« aus. Ferdinand Hahn hellt die komplizierten hermeneutischen Vorgänge beim Übergang der christlichen Botschaft von der hebräisch-sprachigen in die griechisch sprechende Welt auf. Bernhard Heininger geht anhand von EvThom 114 den Ursprüngen und Intentionen der Aufhebung der Geschlechterdifferenz im Urchristentum nach. Martin Ebner liest den Einsetzungsbericht Mk 14,22–24 gegen den Strich ...

Band 48

Das Vaterunser und die Unheilabwehr. Ein Beitrag zur ἐπιούσιον-Debatte (Mt 6,11/Lk 11,3). Von Georg KORTING. 2004, 794 Seiten, kart. 79,- €. ISBN 978-3-402-04796-5

Wie ist es möglich, dass die Christenheit seit etwa 1800 Jahren ihr Hauptgebet mit einem Wort betet (ἐπιούσιον), das sie selbst nicht versteht? Ein großer Teil der Erklärungsversuche der Exegeten (von Origenes bis heute) zu dieser Frage wird im 1. Teil der Arbeit systematisch geordnet und kritisch bewertet. Im 2. Teil folgt eine neue Hypothese, die den hellenistischen Anteil an der jüdischen Prägung des Gebetes Jesu herausarbeitet. Grundlage ist die neue Lesart ἐπὶ ρύσιον an Stelle von ἐπιούσιον. Sie führt zu der soteriologischen Übersetzung "das Brot als Sühnmittel, als Mittel der Unheilabwehr oder der Befreiung". Untersucht werden verschiedene neutestamentliche und jüdisch(-hellenistische) Kontexte, die eine christologische und eucharistische Deutung der Brotbitte nahe legen. Im 3. und umfangreichsten Teil der vorliegenden Arbeit werden alle Vorkommen von ρύσιον von Homer bis in die byzantinische Zeit neu durchgesehen und (teilweise) neu interpretiert.

Band 49

Durch ihn leben

Die Lebensthematik in Joh 6. Von Mira STARE. – 2004, 366 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 58,- €. ISBN 978-3-402-04797-2

Das Joh-Ev ist »das Evangelium des Lebens«. Die Lexeme »Leben« bzw. »ewiges Leben«, »leben« und »lebendig machen« gehören zu seinen Schlüsselwörtern und weisen in Joh 6 die größte Häufigkeit auf. Das Hauptanliegen dieser Arbeit gilt der Lebensthematik in Joh 6. Sie wird überwiegend mit Hilfe der Erzählanalyse mit Schwerpunkt auf der Kommunikationsanalyse und der innerbiblischen Intertextualität analysiert. Diese Methode, welche das Beziehungs- und Kommunikationsgeschehen in Joh 6 beleuchtet, stellt einen neuen Zugang zu Joh 6 dar. Dadurch wird auch die in der Wirkungsgeschichte dominierende eucharistische Interpretation von Joh 6 hinterfragt und bekommt ein Korrektiv. Die Lebensthematik bildet in Joh 6 ein Spannungsbogen, welcher auch für die Einheit von Joh 6 auf der literarischen Ebene spricht. Seine Elemente sind: die Speise, Jesus, der Vater, der Geist, die Worte Jesu und die Adressaten. Das Leben besteht primär in der dauerhaften Beziehung zwischen Jesus und jeder einzelnen Person (Partizipien in der 3.P.Sg.), die sich zur gegenseitigen bleibenden Verbundenheit, zur reziproken Immanenz (V. 56), bewegt und die auf der Einheit und gegenseitigen Verbundenheit zwischen dem Vater und Jesus beruht. Jeder Adressat in Joh 6 und damit auch jeder Leser wird aufgefordert, seine eigene Entscheidung zu treffen, um so aus dem Adressaten zum Empfänger des Lebens zu werden.

Band 50

»Untypische« Texte im Matthäusevangelium?

Studien zu Charakter, Funktion und Bedeutung einer Textgruppe des matthäischen Sonderguts. Von Dagmar PAUL. – 2005, 365 Seiten, kart. 49,- €. ISBN 978-3-402-04798-9

Innerhalb des matthäischen Sonderguts finden sich auch Erzählungen mit Motiven die in den neutestamentlichen Evangelien singulär sind. In der Forschung werden solche Texte bisweilen als »ungewöhnlich«, »apo-kryphenah« oder »legendenhaft« bezeichnet. Einzeltextuntersuchungen, die Einordnung der Motive in den nichtchristlichen antiken Kontext und ein Vergleich mit apokryphen Entwicklungen bieten Ansatzpunkte, die Eigenart dieser Sondergutgleichnisse näher zu fassen. Mit Blick auf die literarische und theologische Wirksamkeit dieser Textgruppe kann ein weiterer Mosaikstein in das Gesamtbild der redaktionellen Gestaltung des Matthäusevangeliums eingeführt werden.

Band 51

Einer gleich einem Menschensohn.

Die Christusvisionen in Offb 1,9-20 und Offb 14,14-20 und die Christologie der Johannesoffenbarung. Von Konrad HUBER. – 2007, 361 Seiten, Leinen 49,- €. ISBN 978-3-402-04799-6

Die Arbeit unternimmt zunächst eine eingehende Textanalyse jener beiden Christusvisionen in Offb 1,9-20 und Offb 14,14-20, in denen Christus in der Figur des Menschensohngleichen geschaut wird. Im Anschluss daran fragt sie nach den Bezugsmomenten zwischen diesen beiden Texten sowie nach

ihren strukturellen Entsprechungen und thematisch-inhaltlichen Übereinstimmungen mit den übrigen beiden Christusvisionen in Offb 5 (Lamm) und Offb 19 (Reiter auf weißem Pferd). Die derart visionär vermittelte Christusbotschaft zeigt deutlich, dass der Offenbarung des Johannes eine durchaus eigenständige, keineswegs minder wichtige Stimme im Konzert der vielfältigen christologischen Ansätze innerhalb des Neuen Testaments zukommt.

Band 52

Im Geist und in der Wahrheit. Studien zum Johannesevangelium und zur Offenbarung des Johannes sowie anderer Beiträge. Herausgegeben von Konrad HUBER und Boris REPSCHINSKI SJ. – 2009, 536 Seiten, Leinen 65,- €. ISBN 978-3-402-11435-3

Die in diesem Band versammelten Studien zum Johannesevangelium und zur Offenbarung des Johannes und deren Wirkungsgeschichte sowie zu anderen Schriften des Neuen Testaments und zur Rolle der Exegese im theologischen Fächerkanon sind eine Festgabe zum 65. Geburtstag von Prof. Martin Hasitschka SJ. Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Kolleginnen und Kollegen wollen ihre Wertschätzung und ihren Dank ausdrücken an einen, der sich der theologischen Dimension neutestamentlicher Exegese nie verschlossen hat, und der sie für andere in unvergleichlicher Weise aufzuschlüsseln vermag. In seinem Lehren und Forschen geht es Prof. Hasitschka stets auch darum, die neutestamentliche Bibelwissenschaft als Dienst an existenzieller Theologie er-

fahrbar zu machen, die erst in der Begegnung mit dem Geist und Wahrheit schenkenden Christus ihre Bestimmung findet.

Band 53

Thekla – Paulusschülerin wider Willen? Strategien der Leserlenkung in den Theklaakten. Von Elisabeth Esch-Wermeling. – 2009, 376 Seiten, Leinen 56,- €. ISBN 978-3-402-11436-0

Dass die heilige Thekla in der Frühzeit des Christentums eine echte Berühmtheit war, wissen heute nur noch die wenigsten. Wenn überhaupt, dann ist sie als passionierte Schülerin des Apostels Paulus ein Begriff – doch die Analyse der Erzählung um diese außergewöhnliche Christin zeigt, dass sie ursprünglich wahrscheinlich alles andere als eine lammfromme Paulusschülerin war. Die vorliegende Arbeit macht sich auf die spannende Entdeckungsreise der literarischen Entwicklung und des Bedeutungsspektrums dieser Erzählung, den Akten des Paulus und der Thekla.

Zunächst stehen die in der Forschung seit längerem angenommenen, aber bislang nicht im Detail eruierten Verbindungslinien zwischen den Pastoralbriefen und den Theklaakten zur Diskussion. Die Analyse des Verhältnisses der beiden Textcorpora, die an entgegengesetzten Polen der Paulustradition stehen, fördert eine interessante Strategie der Theklaakten zutage: angetäuschte Einstimmigkeit lautet die Devise. Doch nicht nur in Bezug auf die Pastoralbriefe, sondern vor allem auch textintern lässt sich eine dezidierte Strategie der Leserlenkung aufzeigen. Auf der Grundlage einer fruchtbaren Symbiose aus diachronen und

synchronen Analyseverfahren werden die Textstrategien der Theklaakten offengelegt, die den Leser auf eine bestimmte Rezeption einspielen. Ziel der Untersuchung ist es, die inhaltlichen Bedeutungsverschiebungen bzw. das sich eröffnende Bedeutungsspektrum der Erzählung detailliert zu benennen. Je nachdem, ob Thekla eher im Gesamtzusammenhang der Theklaakten oder im Rahmen der älteren Antiochia-Erzählung betrachtet wird, erscheint ihre Figur in einem anderen Licht. Ihre Beziehung zu Paulus ist hier ein prominentes Thema – allerdings längst nicht das einzige...

Band 54

Erkenntnis und Bekenntnis.

Der Dialog als Weg der Wissensvermittlung im Johannesevangelium. Von Georg RUBEL. – 2009, XIV und 386 Seiten, Leinen 59,- €. ISBN 978-3-402-11437-7

Was ist Kommunikation? Wozu braucht der Mensch Kommunikation? Welchen Stellenwert hat das Phänomen Kommunikation innerhalb der johanneischen Theologie? Im Vergleich zu den Synoptikern weist das Johannesevangelium einen deutlich höheren Anteil an Dialogen auf. Eine besondere Bedeutung kommt den Dialogen Jesu mit Einzelpersonen zu. In deren Verlauf führt Jesus Nathanaël, die Samaritanerin, den Blindgeborenen, Martha, Maria Magdalena und Thomas zur Erkenntnis seiner Person. Diese neu gewonnene Einsicht wird anschließend in einem christologischen Bekenntnis der jeweiligen Dialogpartner zum Ausdruck gebracht.

Über die Form des Dialogs gelingt es dem Johannesevangelisten, den Weg der Wissensvermittlung für die Leser seines Evangeliums nachzuzeichnen. Zusammen mit den Figuren auf der Textebene gelangen sie stufenweise zur Erkenntnis der Person Jesu und zum christologischen Bekenntnis. Durch diese theologische Kommunikation betreibt der vierte Evangelist eine kommunikative Theologie mit dem Ziel, den Glauben zu reflektieren und zu vermitteln.

Band 55

Geistreiche Argumente. Das Pneuma-Konzept im Kontext seiner Briefe. Von Hildegard Scherer. – 2011, XII und 293 Seiten, Leinen 50,- €. ISBN

Rätselhaft mutet es oft an, wenn Paulus in seinen Briefen vom Pneuma spricht. Mit der historischen Distanz ist verschwommen, was er und seine Leserschaft mit diesem Begriff verbanden.

Die Arbeit zeigt in einem Durchgang durch die paulinischen Briefe auf, dass Paulus aus einem breiten kulturellen Wissen über das Pneuma schöpft: Es ist biblisch begründeter Schöpfungsgeist, Medium des Wissenstransfers, Garant ethischer Orientierung und Chiffre für die Präsenz des Göttlichen. Anhand dieses vielschichtigen Konzepts faltet Paulus die Grundüberzeugung der Gemeinden, »das Pneuma« empfangen zu haben, in jedem Briefkontext neu aus, um damit in den jeweiligen Konfliktkonstellationen erfolgreich zu argumentieren. Sein Ziel ist es, die Gemeinden zu einen, ihren religiösen Status zu definieren und schließlich den Neuauf-

bruch der christlichen Gruppen auf biblischer Grundlage ins Wort zu fassen.

Band 56

Particularism and Universalism in the Sermon on the Mount. A Narrative-Critical Analysis of Matthew 5-7 in the Light of Matthew's View of Mission Von Boris Paschke – 2012, 352 Seiten, Leinen 50,- €. ISBN 978-3-402-11439-1.

So far the study of the Matthean tension between particularism and universalism has not taken into account the Sermon on the Mount. This monograph fills this gap. The Sermon on the Mount is investigated, with the result that its outlook is universalistic. Mt 5:13-16 commands a universal mission. Mt 7:24-27 offers salvation to Jews and Gentiles alike. While three passages (Mt 5:47; 6:7-8; 31-32) speak derogatorily about Gentiles, they do not express particularism but might even imply universalism. Because in Mt 7:6, the „dogs“ and „pigs“ are metaphors not for Gentiles but only for the Jewish leaders, this logion is not an expression of particularism. The universalism of Mt 5-7 stands in tension to the established scholarly model that divides the Gospel of Matthew into a particularistic and a universalistic stage. This monograph rather suggests three subsequent stages, namely a universalistic beginning, a particularistic interim time, and a universalistic open end.

Band 57

Paulus und Rom. Historische, rezeptionsgeschichtliche und archäologische Aspekte zum letzten Lebensabschnitt des Völkerapostels. Von Georg

Rubel. – 2014, 253 Seiten, Leinen 45,- €. ISBN 978-3-402-11440-7

Welche historischen Fakten lassen sich aus den Schriften des Neuen Testaments und der frühen Kirche zum Märtyrertod des Paulus in Rom gewinnen? Welche Bilder zeichnen die jeweiligen Autoren vom Völkerapostel? Welche archäologischen Erkenntnisse bringen die Ausgrabungen am Paulusgrab in der römischen Patriarchalbasilika S. Paolo fuori le mura ans Licht? Die vorliegende Untersuchung will Antworten auf diese Fragen geben und macht es sich zur Aufgabe, den letzten Lebensabschnitt des Apostels Paulus in historischer, rezeptionsgeschichtlicher und archäologischer Perspektive zu beleuchten. Der Weg führt den Leser vom historischen Paulus zum Paulusbild der frühen Kirche bis hin zur Märtyrerverehrung des Apostels in Rom.

Band 55

Paulus als Philosoph. Das Ethos des Apostels vor dem Hintergrund antiker Populärphilosophie. Von Kristin Divjanovic. – 2015, 782 Seiten, Leinen 58,- €. ISBN 978-3-402-11441-4

Das Verhältnis des Apostels Paulus zu den Populärphilosophen seiner Zeit ist ein Thema, welches in den vergangenen 100 Jahren an Aufmerksamkeit gewonnen hat. Im Zentrum dieses Bandes stehen weniger die theologischen und philosophischen Inhalte an sich als vielmehr das jeweilige Ethos. Dieses ist sowohl für das Leben der Philosophen bzw. des Apostels selbst als auch im Zu-

sammenhang mit der Unterweisung anderer maßgeblich. Wurde der Apostel von seinen Adressaten wie ein Philosoph wahrgenommen? In welchen Situationen sind Ähnlichkeiten erkennbar? Gibt es besonders deutliche Affinitäten zu einer bestimmten philosophischen Schule? Diesen Fragen geht die vorliegende Studie mit den Methoden historisch-kritischer Exegese nach. Texte von und über antike Philosophen wie Seneca, Epiktet oder Cicero sowie die authentischen Paulusbriefe werden untersucht und einander gegenübergestellt. In Bezug auf Konversionsereignisse, Selbstpräsentation, Paränese und Widrigkeiten des Lebens lassen sich starke Analogien finden. Die Gemeinsamkeiten haben aber auch ihre Grenzen. Denn insgesamt zeigt sich deutlich, dass Paulus all sein Handeln untrennbar mit Gott verbindet, auf den er stets angewiesen ist. Das Leben des Apostels ist dem Erfolg des Evangeliums verschrieben. Für die Philosophen hingegen spielen Begriffe wie Gnade und Offenbarung keine besondere Rolle. Für die heutigen Leser der Briefe des Paulus wird die Frage danach, wie seine ersten Adressaten ihn aufgrund seiner sozialen und kulturellen Prägung wahrgenommen haben, zu einem besseren Verständnis seiner Zeugnisse und einer adäquateren Einschätzung seiner Intentionen führen.

Die lieferbaren Bände der früheren Reihe:

Taufe und Handauflegung.
Eine exegetisch-theologische Untersuchung von Apg. 8,12–17. Von Nikolaus ADLER. – Band XIX, Heft 3. 1951, 132 Seiten, kart. 5,20 d, ISBN 978-3-402-03612-9.

Lebendiges Opfer.
(Röm. 12,1). Ein Beitrag zur Theologie des Apostels Paulus. Von Philipp SEIDENSTICKER. – Band XX, Heft 1/3. 1954, XVI und 347 Seiten, kart. 14,40 d, ISBN 978-3-402-03604-4.

Der Paschamahlbericht.
Lk 22,7–18. I. Teil einer quellenkritischen Untersuchung des lukanischen Abendmahlsberichtes Lk 22,7–38. Von Heinz SCHÜRMAN. – Band XIX, Heft 5. 1980, Nachdruck der Auflage von 1968, XXIX und 123 Seiten, kart. 12,30 d, ISBN 978-3-402-03609-9.

Der Einsetzungsbericht.
Lk 22,19–20. II. Teil der Untersuchung. Von Heinz SCHÜRMAN. – Band XX, Heft 4. 1986, 3. Auflage, XII und 153 Seiten, kart. 13,30 d, ISBN 978-3-402-03615-0.

Jesu Abschiedsrede.
Lk 22,21–38. III. Teil der Untersuchung. Von Heinz SCHÜRMAN. – Band XX, Heft 5. 1977, 2. Auflage, XX und 170 Seiten, kart. 24,60 d, ISBN 978-3-402-03606-8.

Die Erhöhung und Verherrlichung Jesu im Johannesevangelium.

Die Neuinterpretation des Kerygmas von Tod und Auferstehung Jesu im vierten Evangelium. Von Wilhelm THÜSING. – Band XXI, Heft 1/2. 1979, 3., verbesserte und um einen Nachtrag erweiterte Auflage, XIV und 349 Seiten, 1 Faltblatt, kart. 18,50 d, ISBN 978-3-402-03608-2.

Echtheitsfragen und Deutung der Primatstelle Mt. 16,18f in der deutschen protestantischen Theologie der letzten dreißig Jahre.

Von Franz OBRIST. – Band XXI, Heft 3/4. 1961, XVI und 203 Seiten, kart. 10,80 d, ISBN 978-3-402-03607-5.

Vom Wort des Lebens.

Festschrift für MAX MEINERTZ. Herausgegeben von Nikolaus ADLER. – I. Ergänzungsband. 1951, 168 Seiten, 1 Abbildung, kart. 6,20 d, ISBN 978-3-402-03610-5.

Bestellschein

Verlag Aschendorff Münster

Bitte abschneiden und im Umschlag als Brief
verschicken

Ich/wir bestelle(n) aus dem Verlag Aschendorff

Postanschrift: 48135 Münster

Telefonische Bestellung: 0251 / 690-136

Telefax: 0251 / 690-143

E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

Internet: <http://www.aschendorff-buchverlag.de>

durch die Buchhandlung

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

_____ Expl. _____

Name/Anschrift/Unterschrift
